

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 22 (1979)

Heft: 3

Artikel: Zur nebenstehenden Farbbeilage : Darstellung von Sempach im Atlas des Prinzen Eugen (Atlas Blaeu-van der Hem)

Autor: M.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR NEBENSTEHENDEN FARBBEILAGE:
DARSTELLUNG VON SEMPACH IM ATLAS
DES PRINZEN EUGEN (ATLAS BLAEU-VAN DER HEM)

Die Österreichische Nationalbibliothek in Wien ist nicht nur für ihre großartige Handschriftensammlung berühmt, sondern auch für die Karten- und Globensammlung, die auf der Welt geradezu einmalig dasteht. Eines der bewundernswertesten Stücke dieser Sammlung ist der fünfzigbändige Atlas des Prinzen Eugen von Savoyen – der wissenschaftlichen Welt auch unter der Bezeichnung «Atlas Blaeu-van der Hem» bekannt. Er ist in den Jahren 1662 bis 1678 in Amsterdam entstanden und verkörpert so recht das Idealbild eines Atlas, das damals sowohl der Verleger Johan Blaeu wie auch sein Rivale und Konkurrent Joannes Janssonius anstrebten. Keinem von beiden gelang es jedoch, eine derartige Materialfülle zu sammeln und zu veröffentlichen, wie sie schließlich in dem Atlas des Laurens van der Hem zusammengefaßt worden ist. Dieser Atlas, den sich der Amsterdamer Advokat und Bibliophile auf der Grundlage des elfbändigen «Atlas Major» des Johan Blaeu, der sogenannten «Cosmographia Blaviana», zusammengestellt hat, enthält mehr als 2000 Tafeln mit Karten, Plänen, Stadtveduten, Architekturzeichnungen, der Abbildung von Gartenanlagen und romantischen Alpenlandschaften, völkerkundliches Bildmaterial und Zeichnungen im Auftrag des Sammlers, die allesamt ein einmaliges Bild der Welt im 17. Jahrhundert darstellen. Bis zum heutigen Tage ist es noch nicht gelungen, das gesamte Material, das in diesen 50 Elefantfoliobänden enthalten ist, überhaupt aufzuarbeiten, finden wir doch auch so wichtige Dinge darin wie die geheimen Karten der Niederländisch-Ostindischen Compagnie, zu denen Laurens van der Hem nur über seinen Freund Johan Blaeu, den Kartographen dieser Handelsgesellschaft, Zugang hatte.

Ein ganzer Band – Band 13 – ist der Schweiz gewidmet. Darüber hinaus findet sich noch in zwei weiteren Bänden, die Frankreich und Österreich behandeln, Material, das das heutige Territorium der Schweiz betrifft. Insgesamt sind es 43 illuminierte Karten und Kupferstiche, die ein Bild der Schweiz im 17. Jahrhundert ergeben; darüber hinaus eine große Anzahl von Zeichnungen des Jan Hackaert, die vielen Mitgliedern der Schweizerischen Bibliophilengesellschaft von der Jubiläumsausstellung der Zentralbibliothek Zürich im Mai und Juni 1979 her sehr wohl bekannt sind.

Es ist erstaunlich festzustellen, daß Laurens van der Hem als Auftraggeber einen ganzen Band der Schweiz gewidmet hat, da die Fülle des gesammelten Materials wohl kaum der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung der Schweiz im 17. Jahrhundert entspricht. Vielleicht aber war es die Begeisterung für das Land der Quellen des Rheins, die in Holland sehr groß war.

Kehren wir zurück zu den illuminierten Karten und Kupferstichen, welche die Schweiz betreffen. Bei den Karten handelt es sich zum größten Teil um solche, die der Drucker und Verleger Johan Blaeu herausgegeben hat, und bei den Stichen um Werke aus der Offizin der Familie Merian. Das Interessante und Verblüffende daran aber ist, daß diese bisher praktisch nicht publizierten Stiche und Karten nicht einfach koloriert, sondern geradezu illuminiert wurden. Dirk Jansz. van Santen war mehr als der übliche Kolorierer schöner Landkarten und Topographien. Seine Arbeit kann als absolut eigenständige künstlerische Leistung sowohl bei der Bearbeitung der Karten wie aber ganz besonders auch bei derjenigen der meisten Merian-Stiche angesehen werden.

A. Ort da die Schlacht geschehen A: 1386. den 9. iulij. B. Capell allwo Hertzog Leopold gebliben,
und todt gefunden worden.

Sempach



Wartensee Schloß.

Sempacher

See

Birewyl

B



In den meisten Fällen (ausnahmsweise nicht bei dem hier gezeigten Blatt von Sempach) wurden die Ansichtenblätter völlig neu montiert und durch neue Collagen stark verändert. Wie in der holländischen Landschaftsmalerei finden wir plötzlich sehr hohe Himmel wieder, die es bei den Merian-Blättern gar nicht gibt. Darüber hinaus ist die Illuminierung enorm detailreich, bringt Gold und Silber (etwa bei Wappen, Schriften und Kirchturmspitzen), und die Blätter sind wahrhaft prächtig ausgemalt. Es kommt vor, daß der Gesamteindruck eines Stiches vollständig verändert wurde, ohne aber daß dies der Ansicht selbst zum Nachteil gereichte. Viele der Hell-Dunkel-Kontraste des ursprünglichen Kupferstiches sind aufgelöst und in ein wunderbares Farbenspiel transponiert. Die Schnitt- und Collagearbeit als solche ist überhaupt nicht mehr sichtbar, so daß wir wirklich von neuen Bildern sprechen können.

Die künstlerische Qualität zeigt auch das hier beigegebene Blatt von Sempach, das auf einem Stich aus der *Topographia Helvetiae, Rhaetiae et Valesiae* (Merian/Zeilner, Frankfurt 1642) basiert. Es ist dies die untere Hälfte eines zweiteiligen Kupferstiches, der Sempach und Leuk wiedergegeben hat. Wie auch der Text auf diesem Blatt sagt, knüpft sich an den Namen des Ortes die Erinnerung an den Sieg der Eidgenossen über den österreichischen Adel am 9. Juli 1386. Die Zeichnungsvorlage für den Kupferstich selbst dürfte Matthäus Merian der Ältere angefertigt haben.

Die Faksimilierung dieses Blattes aus dem Atlas des Prinzen Eugen von Savoyen ist der vollständigen Wiedergabe aller illuminierten Kupferstiche mit schweizerischen Städte- und Landschaftsbildern in diesem Atlas entnommen, die erst vor wenigen Wochen von der *Akademischen Druck- und Verlagsanstalt* in Graz herausgegeben worden ist; es ist der Beginn einer Dokumentation in Einzelbänden des gesamten Atlas Blaeu-van der Hem. Dieser Faksimileband «Schweizer Städte- und Landschaftsbilder in illuminierten Kup-

ferstichen des 17. Jahrhunderts» gibt aber nicht nur getreu alle 43 illuminierten Kupferstiche und Karten wieder, sondern man war in Graz auch darauf bedacht, das Gesamtbild des Atlas getreu wiederzugeben, den hochinteressanten Einband des Laurens van der Hem originalgetreu zu replizieren und den Collagencharakter voll und ganz zu erhalten. Interessenten dieser wohl einmaligen Dokumentation stellt der Verlag gerne einen ausführlichen Prospekt mit der getreuen Wiedergabe der Zürichgau-Karte zur Verfügung. *M.K.*

Eine Textprobe

DER INITIATOR: LAURENS VAN DER HEM

Im Jahre 1621 ist Laurens van der Hem in Amsterdam als fünftes Kind einer angesehenen und wohlhabenden katholischen Kaufmannsfamilie zur Welt gekommen. Sie kann von Anfang an als wohlhabend angesehen werden, und es ist anzunehmen, daß sie aus dem wirtschaftlichen Konjunkturaufschwung in den Niederlanden auch ihren Nutzen zog. Seit Beginn des 17. Jahrhunderts gehörten die Hems zu der kleinen, aber äußerst einfluß- und geldreichen Patrizierschicht Amsterdams.

Stark beeinflußt ist Laurens van der Hem sicher durch seinen Onkel Arnold (1586 bis 1656) worden, einen gelehrten und sprachkundigen Mann, der weite Reisen durch Italien, Frankreich und bis nach Palästina unternommen hatte. Auch in der Familie des Laurens selbst gab es starke künstlerische Interessen, die von den Eltern sehr gefördert wurden. Zwei Brüder des Laurens, Hendrik und Hermann, waren ausübende Künstler.

In dieser Künstlerfamilie mag zunächst überraschen, daß Laurens van der Hem Advokat geworden ist. Doch hat er vielleicht gerade durch diese Tätigkeit, die enge menschliche Kontakte voraussetzt, viele interessante Anregungen für seine geographischen und künstlerischen Interessen erhalten. So war das gesellschaftliche Leben in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts eng

mit der in weite Überseegebiete reichenden Wirtschaft und Politik verbunden. Im Jahre 1650, im Alter von 29 Jahren, heiratete Laurens van der Hem die 21jährige Margarita Schagen, auch sie aus einer guten Amsterdamer Familie. In dieser Ehe gab es vier Kinder, von denen zwei ihren Vater überlebt haben.

Laurens van der Hem besaß am Schagermarkt, einem Teil der Herrengracht zwischen der Oude Leliestraat und der Bergstraat, einem der vornehmsten Wohngebiete des alten Amsterdam, ein schönes Haus. Um sich eine Vorstellung von seinem Wohlstand zu machen, erwägt man vielleicht am besten, daß er im Jahre 1674 an die «Personeele Quotisatie», eine Steuerbehörde, 1055 Gulden zahlen mußte, während von seinem unmittelbaren Nachbarn, der ein ähnlich großes Haus besaß, nur etwas mehr als hundert Gulden gefordert wurden.

Aus einigen Notizen in seinem Atlas können wir annehmen, daß er Reisen nach England, Frankreich, Deutschland, Spanien und Portugal, vielleicht auch nach Nordafrika, dem Orient, der Türkei, Syrien und Palästina unternommen haben dürfte, denn nur so lassen sich viele seiner erläuternden Bemerkungen erklären.

Eine enge Freundschaft hat Laurens van der Hem mit Joan Blaeu, dem Chefkartographen der Niederländisch-Ostindischen Handelsgesellschaft und Besitzer des neben Merian in Frankfurt am Main größten europäischen Druck- und Verlagsunternehmens dieser Zeit, verbunden. Vielleicht war van der Hem auch der Rechtsberater des Joan Blaeu. Politisch standen beide der republikanischen Partei im Amsterdamer Stadtrat nahe, die in diesen Jahren bestimmend für die gesamte niederländische Politik war. Und zweifellos war Laurens van der Hem ein wichtiger Kunde der Verlagsoffizin Blaeu. Als daher 1662 bei Blaeu der «Atlas Major», der bis dahin größte jemals gedruckte Atlas, mit seinen rund 800 großformatigen Landkarten aus der ganzen Welt erschien, kam van der Hem zu dem Ent-

schluß, seine große Sammlung topographischer Zeichnungen und Kupferstiche, die er bereits besaß, mit diesem Kartenwerk zu verbinden. Von 1662, dem Erscheinungsjahr des «Atlas Major», bis zu seinem Tod, 1678, sammelte Laurens van der Hem, angeregt durch seinen Freund Joan Blaeu, unermüdlich weiter. Der beste Illuminator Amsterdams, Dirck Jansz. van Santen, wahrscheinlich auch von Joan Blaeu an van der Hem empfohlen, wurde beauftragt, Hunderte von Kupferstichen zu aquarellieren und dem Format des «Atlas Major» entsprechend zu montieren. Die buchbinderischen Arbeiten wurden in den Werkstätten der Offizin Blaeu durchgeführt. In Inhalt und Ausstattung wird damit der Atlas zu einer großartigen Einheit.

Die Freizeitbeschäftigung und der Sammeleifer eines Amsterdamer Rechtsanwaltes werden durch das systematische Verarbeiten vieler Anregungen und Ideen zum Weltbild einer mächtigen Gesellschaftsgruppe in der ersten wirtschaftlichen Weltmacht des 17. Jahrhunderts. Gemeinsam mit seinen Ergänzungen aus den Bereichen der graphischen Kunst, der Architektur, der Kulturgeschichte und der Kostümkunde wird das Werk auch zu einem ganz einmaligen Dokument des Barockzeitalters.

Neben dem Atlas besaß van der Hem natürlich noch eine umfangreiche Bibliothek und eine große Gemäldesammlung, die auch bei den Zeitgenossen Beachtung fanden. Hauptanziehungspunkt für die meisten Besucher des Hauses van der Hem war aber immer der große Atlas. Im Prinzen Cosimo (III.) de Medici besitzen wir dabei den frühesten Gewährsmann für den Atlas. Auf seiner Reise durch die Niederlande in den Jahren 1667–1669 besuchte der Prinz auf Empfehlung Joan Blaeus auch Laurens van der Hem. Im Tagebuch des Prinzen findet sich am 2. Januar 1668 folgende Notiz: «Ich kam, um den großen Blaeu-Atlas zu sehen, in das Haus des Advokaten Wandren – ist eine Sammlung mit großem Handapparat von verschiedenen Städten, Küsten und Orten

von Indien, hervorragend miniert und andere geographische Universal- und Detailkarten mit der Hand gezeichnet, in allen Teilen von wunderbarer Bildhaftigkeit. » Dieser Besuch bei Blaeu und van der Hem scheint den Prinzen auch veranlaßt zu haben, die große Zahl an handgemalten Karten, die heute als « Villa-Castello-Atlas » in Florenz aufbewahrt werden und in engem Zusammenhang mit den sogenannten « Geheimatlas »-Karten im « Atlas des Prinzen Eugen » stehen, zu kaufen.

Im Dezember 1678 ist Laurens van der Hem im Alter von 57 Jahren gestorben. Er wurde am 27. Dezember bei der Oude Kerk begraben. Von seinen vier Kindern haben zwei, Agathe und Geertrui, verheiratete Blois van Ginderdeuren, den Vater überlebt. Den größten Teil der Kunstsammlung und der Bibliothek, auf jeden Fall aber den Atlas, hatte Agathe van der Hem geerbt.

1710 besuchte sie der Graf von Avaux, der ihr für den Atlas 20 000 Gulden anbot, doch bewertete sie ihn mit 50 000. Das erregte ganz außerordentlich das Interesse des Frankfurter Bürgermeisters Konrad Zacharias Uffenbach (1683–1734), eines begeisterten Sammlers und Bibliophilen, der eine der größten Privatbibliotheken der damaligen Zeit besaß. So besuchte er am 9. März 1711 Agathe van der Hem, um diesen ungewöhnlichen Atlas zu sehen. In seinen « Merkwürdigen Reisen durch Niedersachsen, Holland und Engelland », Ulm 1754, findet man auf etlichen Seiten seine Eindrücke geschildert: « Den 9. Mart. Morgens giengen wir zur Jungfer van der Hemm, um den schönen illuminierten Blaeuischen Atlas zu sehen, davor der Comte d'Avaux zwanzigtausend Gulden geboten... Wir konnten nicht begreifen, wie ein Blaeuischer Atlas so viel kosten sollte; dann ob er gleich über und über mit Goldfarbe oder wie die Holländer sagen, met goudt en ultramaryn überzogen wäre, könnte er doch so viel nicht kosten... Als sie uns aber diesen Atlas selbst zeigte, begriffen wir gar bald, woher er so kostbar sey, denn man kan ihn einen recht königlichen Atlan-

tem nennen... Die Charten und Beschreibungen von Blaeu machen lange nicht die Helfte aus, sondern es sind von einem Blaeuischen Volumine wohl zwey bis drey gemacht und überall viele mit der Feder und Hand gezeichnete Charten und Risse hinzugefügt... Was den äusserlichen Band anlangt, waren sie in Pergament gebunden, aber sehr stark verguldt... Sie waren so sauber, daß auch weder auswendig noch inwendig das geringste Düpfgen daran zu finden. Die gedruckten Landcharten waren alle auf das zierlichste illuminiert, von dem in dem Illuminiren berühmtesten Meister Dierck Jansen van Santen, so nunmehr todt ist. Diesen Mann hat Herr von der Hemm viele Jahr lang vor sich allein in seinem Haus arbeiten lassen und ihm das Geld und Farben selbst angeschafft, damit nichts daran gespart werden möge... Jungfer van der Hem konnte nicht genug sagen, was ihr Vater in die fünfzig Jahre vor Müh und Kosten auf diesen Atlanten gewendet... »

Auch über Agathe van der Hem selbst berichtet Uffenbach einiges. Von ihm wissen wir, daß sie 1711 etwa 50 Jahre alt, sehr katholisch und eine « Klopje » oder « Begine » war. Es sind dies fromme, unverheiratete oder verwitwete Frauen, die sich wie Nonnen kleideten und sich zu klosterähnlichen Gemeinschaften zusammenschlossen. In den Niederlanden waren derartige Beginengemeinschaften verhältnismäßig häufig und wurden von der katholischen Kirche auch geduldet. Der berühmte alte Begijnhof in Amsterdam erinnert heute noch an eine solche Frauengemeinschaft. Andere Beginenhöfe gibt es noch in Brügge, Gent und Breda.

Ein Jahr nach Uffenbachs Besuch, 1712, starb Agathe van der Hem. Damit ging der Atlas in den Besitz der Schwester Geertrui über. Erst als auch diese Tochter Laurens van der Hems starb, gelangte der Atlas 1730 auf eine öffentliche Auktion in Den Haag, wo ihn dann der reiche Prinz Eugen von Savoyen, ein leidenschaftlicher Sammler, für 22 000 Gulden erstand.

R. Wagner, Österr. Nationalbibl. Wien